

Auf der Sinai-Halbinsel

Die militärische Lage auf einem entfernten Kriegsschauplatz.

Der Kriegsbereitschaft Major du Bois schreibt in der „Neuen Zürcher Zeitung“:

Die Ereignisse auf dem entlegenen Kriegsschauplatz auf der Sinai-Halbinsel sind im allgemeinen wenig bekannt, denn Engländer wie Türken vermeiden, nähere Angaben zu

machen. Da ich beinahe den ganzen November in diesen Gegenden verbrachte, dürfte es die Leser interessieren, darüber einige Aufschlüsse zu erhalten.

Die Wüste von Sinai ist keine gleichförmige Gegend; sie besteht aus ungeheuren Sandhühen, die der geringste Wind in Bewegung setzt und die dann alles zudecken, bald aus niedrigem festem Gebirge und schließlich aus sanftgewölbtem Hügel mit sandigem Lehmboden. Die Vegetation ist spärlich und besteht in zwerghaftem Gebüsch und wenigen Bäumen. In geschützten Lagen und in der Nähe des Meeres gedeiht im Frühjahr ein magerer Pflanzenwuchs den Boden. Die größte Schwierigkeit für militärische Operationen bietet der Wasser-



Ein Idyll aus dem chinesischen Reiche: Sichuanen auf einem Kanal; vorn ein Wasserträger.

des Kanals zu setzen. Rasch den Mittelpunkt der Wüste durchschreitend, gelangten sie bis an den Kanal, den einige Einheiten sogar durchqueren konnten; doch war es ihnen unmöglich, sich dort zu halten. Da man in der Wüste nicht marschieren kann, ohne gesehen zu werden, bemerkten die Engländer die Bewegung und sammelten an dem bedrohten Punkt starke Reserven. Da der Wassermangel ein Verbleiben am Kanal verunmöglichte, so mußten sich die Türken auf ihre Eisenbahn zurückziehen.

Im August 1916 versuchten die Türken eine neue Expedition gegen den Kanal, diesmal statt der Wüste die Küste des Mittelmeeres benützend, wo sich eine ununterbrochene, sehr günstige Zone für einen militärischen Vormarsch befindet, die hauptsächlich reichlicher und mit gesünderem Wasser versehen ist, als das Innere der Wüste. Diese Expedition erreichte den Kanal bei Rafie, wo sie auf starke englische Kräfte stieß, da die Engländer den Punkt des Angriffs vorausgesehen hatten. So mußten sie sich, wollten sie sich nicht der Gefahr aussetzen, von ihren Verbindungen abgeschnitten zu werden, zurückziehen, denn der Feind konnte als Herr des Meeres mit seinen Schiffsgeeschützen den ganzen Stoppengewehr der Türken bestreichen. Aber diesmal begnügten sich die Engländer nicht, wie beim ersten Angriff, damit, die Türken zurückzutreiben. Sie zogen mit Recht vor, die Gefahr einer Ufersturmung vom Kanal möglichst abzuwenden, und organisierten sich zu diesem Zweck methodisch. Hinter den Türken: längs des Meeres verfolgten Truppen besetzten sie alle wichtigen Punkte und bauten außerdem in aller Eile vom Kanal aus gegen Scharien eine Normalspurbahn. Sie konnten das um so leichter, als sie das Meer beherrschten und diese Linie nur sehr schwer von der Wüste aus angegriffen werden konnte.

Ende November waren die Engländer dank ihrem methodischen Vorgehen bis El Arisch, 160 Kilometer östlich des Kanals, vorgebrungen, während die schwachen türkischen Nachhut, den Kampf vermeidend, sich zurückzogen. In diesem Moment bemächtigten sich fünf bis sechs englische Kavallerieregimenter durch überraschenden Angriff El Arisch. Weiter vordringend, erreichten sie Rasch an der ehemaligen türkisch-

sondern nach dem Innern der Sinai-Halbinsel und besonders in der Richtung von Hafir, dem Endpunkt ihrer Eisenbahn, dirigiert hatten, bis wohin die Engländer nicht gelangen konnten. Wenn der englische Vormarsch dem Meer entlang leicht gewesen war, so änderte sich dies im Innern der Wüste, wo die schledenen Wege, der Wassermangel und der bewegliche Sand ihnen große Schwierigkeiten bereiteten. Für die Türken war die Lage im Gegenteil jetzt anders, denn je mehr sie sich ihrer Eisenbahn näherten, desto leichter gestaltete sich ihr Nachschub. Die Engländer konnten also nur geringe Truppenmengen nach dem Innern der Wüste senden, und ihr Vordringen scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Die augenblickliche Lage läßt sich folgendermaßen zusammenfassen: Die Engländer halten den Küstenstreich bis nahe an die ehemalige türkisch-ägyptische Grenze, wo die Türken ihnen einen ersten Widerstand entgegensetzten. Im Innern der Sinai-Halbinsel halten diese dank ihrer Bahn noch einen Teil des alten ägyptischen Territoriums besetzt und bedrohen zugleich die rechte Flanke der Engländer, die ihren Vormarsch längs der Küste nicht fortsetzen können, bis sie die Türken von ihren Stellungen im Innern zurückgedrängt und ihre Bahn unterbrochen haben. Der Vormarsch der Engländer wird um so schwieriger, je mehr sie sich vom Meer entfernen. Sie müssen für diese Unternehmung viel Truppen und Material abgeben haben.

Die Einnahme Bagdads steht in Wechselwirkung zum englischen Vormarsch auf der Sinai-Halbinsel; sie bildet, besonders in moralischer Hinsicht, ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Bagdad ist ein sehr wichtiges Handelszentrum und strategisch der Schlüssel zu einem Teil

Termiten als Bauarbeiter.

Von W. Müller-Birkenwerder.

Des Wanders im Termitenhaute ist kein Ende, darin sind sich alle Forscher und Beobachter dieser interessanten, hochentwickelten Tierchen einig. Auf welches Gebiet im Leben der Termiten man auch greift, überall gibt es etwas, das unser Staunen hervorruft, überall stößt der Neuling auf Dinge, die er nie und nimmer bei so unheimlichen Lebewesen gesucht hätte, ja im einzelnen wird sogar mancher Vorgang mit einem „unmöglich“ abgetan, bis man sich überzeugen läßt, daß hier in der Tat eine von Menschen fast beschämende, klein stimmende Fülle von Einsicht, Klugheit und Zweckmäßigkeit in der Wahl der Mittel in einem Körper wohnt, der durchaus nicht mit dem des Menschen weitefern kann. Denn die weitesten weissen Termitenarten sind (im Gegensatz zu den Ameisen, ihren nahen Verwandten und zugleich bitteren Feinden) — blind.

Während nun jeder Kinderfuß die Wohnung der Ameisen zertrümmern kann, ist das für a t t l i c h e Heim der Termiten derartig „fest gemauert in der Erde“, daß ihm ohne gutes Werkzeug überhaupt nicht beizukommen ist. Die Türme der Termiten erregen billigerweise unsere Bewunderung, denn was wir nur unter Verwendung von Zement und besten Steinmaterialien zuwege bringen, das leisten diese Tiere mit Hilfe ihres mit Erde vermischten Speichels.

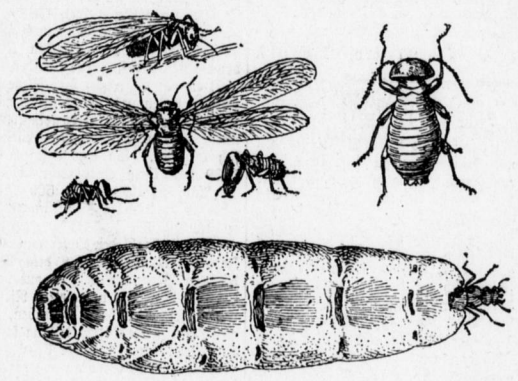
Sie müssen also, um derartige Mengen von Speichel beim Bauwert erzeugen zu können, viel Flüssigkeit aufnehmen, und daraus erhält die Tatsache, daß die Termitentürme nur nach Regenfällen gleichsam wie aus dem Boden wachsen, während die Bauwerte in trockenen Perioden monatelang still liegen.

ben, diese Temperaturschwankungen zum großen Teil auszugleichen. Durch genaue Messungen hat man festgestellt, daß es auch in den kühlestn Nächten noch warm zum Schornstein des Termitenbaues „herausstrahlt“, während auch an den heißesten Tagen dank der ausgezeichneten Ventilationsfähigkeit eine erträgliche Temperatur in ihnen vorherrscht, die immer unter der Außentemperatur bleibt.

Gleich Fahrstuhlgeschichten durchziehen die Termitenpaläste breite, fensterrichte Gänge, in denen es von aufwärts und abwärts strebenden Soldaten und Arbeitern wimmelt. Von diesen großen Gängen zweigen sich schier zahllose kleinere ab, die zu den Pflanzkammern, Wohnkammern und Kinderstuben führen. Überall herrscht Ordnung

Mieslach legen die Termiten lange Gänge unter der Erdoberfläche an, um ungefahr zu ihren Futterplätzen zu gelangen. Andere bauen Gallerien auf Wegen und Bäumen. Die Gallerietürme legen solche Tunnel von den Wurzeln der Bäume bis zu deren Kronen an, zu dem Zweck, Nahrungs- und Baumaterial von den Blättern herunterzuschaffen zu können, ohne auf diesem langen Wege den Vögeln und anderen Feinden in die Klauen zu fallen. Diese verdeckten Gänge haben also die Bedeutung kommerziell-strategischer Import- und Laufgräben.

Ihre Anlegungsart erfolgt wie bei der Bohrung eines Tunnels durch Meerespinnen der angefangenen Strecke, die arbeitenden Tiere sind also im-



Die kriegerische Termit. Geflügeltes Männchen und Weibchen, Arbeiter, Soldaten und eiertragendes Weibchen.

und Sauberkeit. Die Wände sind geglättet, und nirgends wird etwas Polsterweidriges geblüht, da p. soweit möglich der Tierchen dazu ausreicht, was allerdings nicht immer der Fall ist. Mit großer Emsigkeit schleppen die Arbeiter Erde heran und drücken sie mittelst Speichel an den Baustellen fest. So wird zunächst ein Gerüst aufgeführt. Läßt es ein Arbeiter an Fleiß fehlen, so wird er von den hämmigen Soldaten angetrieben und „zurechtgestuft“, daß ihm zuweilen Hören und Sehen vergeht. Andererseits machen die Soldaten auch über die Sicherheit der Arbeiter gegenüber äußeren Feinden. Sie sind in bestimmten Posten aufgestellt und überall, wo es am Termitenneß etwas zu bauen und zu reparieren gibt, da finden sich zuerst die Soldaten ein, „pflanzen ihre Bajonette auf“ und bilden so mit nach außen gerichteten Köpfen eine Schutzwand um die nun folgenden Arbeiter. Hier ergänzen sich Militär- und Arbeiterpaar. Mit Ausnahmen allerdings. Es gibt auch eine große und starke Arbeiterart, die sich selbst schült und namentlich die schweren Außenarbeiten ohne jede militärische Begleitung vollzieht.

mer durch die Tunnelbed- geschütt, nur ihre Köpfe sieht man am Rande herausragen. Sicherlich erzählt sehr hübsch, daß er in ein solches Arbeitsfeld der Gallerietürme zwei Soldaten der schwarzen Termiten setzte. Sofort führten sich die Nachsoldaten des Stammes auf die beiden und bearbeiteten sie so nachhaltig, daß sie ihr Heil in schleunigster Flucht suchten. Dieser keine Zwischenfall hatte aber genügt, das ganze Arbeitsfeld zu räumen, im Nu waren sämtliche Arbeiter im Tunnel verschwunden, und es dauerte lange, bis sie sich beruhigt hatten und die Arbeit wieder aufnahmen.



Bengalische Langenreiter.

der Verbindungen mit Persien. Es war den Engländern ein Leichtes, unter Benützung des vom Meer bis Bagdad für große Dampfer schiffbaren Tigris zahlreiche Truppen und Material bis nach Bagdad zu bringen; dagegen mußten die Türken ungefähr 800 Kilometer zurücklegen, um an diese Front zu gelangen, wobei ihnen keine Eisenbahn und zu dieser Jahreszeit völlig ungangbare Wege zur Verfügung standen, die man gesehen haben muß, um die Unmöglichkeit zu erkennen, Verstärkungen heranzubringen. Die Engländer hatten also den Augenblick ihres Angriffs auf Bagdad im Auge, und es ist nicht zu verwundern, daß sie die Engländer nicht mehr schiffbar, die Engländer werden also ihr Vordringen schwerlich viel weiter fortsetzen können, da dies auf immer größere Schwierigkeiten stoßen wird, während die Verteidigung für die Türken immer leichter wird; es ergeben sich also ungefähr die gleichen Bedingungen, wie auf der Sinai-Halbinsel. Die Einnahme Bagdads bedeutet einen Vorstoß von 150 Km. in einem Lande von geringem militärischen Wert. Von Bagdad bis Konstantinopel sind noch 2200 Km. und 900 bis Aleppo, dem ersten strategischen Punkt, der für die Türken durch eine Eisenbahn mit ihrer Basis von Konstantinopel verbunden, während die Engländer vom Tigris keinen Nutzen mehr ziehen können, und bei einem Vormarsch in dieser Richtung denselben Schwierigkeiten begegnen werden, wie die Türken bei der Verteidigung Bagdads.

Es ist ganz unzweifelhaft, daß beim Bauwert der Termiten nicht von einem zufälligen und wahllosen Aneinanderreihen zu sprechen ist, sondern von der Beobachtung eines bewußten Bauplanes, bei welchem nach bestimmten Plänen vorgegangen, die Arbeit und ihre Ausdehnung genau eingeteilt wird. Nach ist es nicht gelungen, den Baumeister, den „genialen Kopf“ unter den Termiten zu fassen, es bleibt nur der Schluß übrig, daß eine ganz ausgezeichnete arbeitende Verständigungsmöglichkeit zwischen den Tieren besteht.

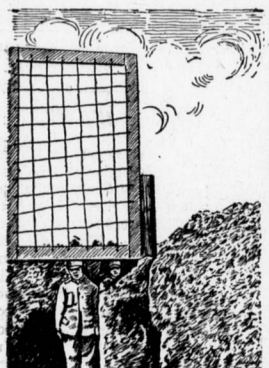
Denn was sagt man dazu, daß diese, wenn es z. B. heißt, eine Königskammer zu bauen, genau nach unserer menschlichen Art, bei der Zeit Geld ist, die Arbeit in „einzelnen Lagen“ ausführen und an, sagen wir, sieben Stellen zu gleicher Zeit zu bauen beginnen? Welche großartige Fähigkeit des Instinkts (in Abwesenheit des Auges) legt es voraus, daß zunächst die ovale Form gefunden und bestimmt werden muß, die den Grundriß für die Errichtung der Wände abgeben soll. Auf dieser Linie werden dann die erwähnten sieben Punkte bezeichnet, auf denen mit der Errichtung von Pfeilern begonnen wird. Diese Pfeiler werden dann mit fortschreitender Arbeit nach links und rechts hin verbreitert, bis sie sich so mit den Nachbarpfeilern schließlich zu einer Mauer auswaachen.

Man kann beim Termitenbau wie beim menschlichen von den drei Stappen: Gerüstbau, Rohbau und Putz sprechen. Zuerst heißt es, schnell vorwärts, den Bau unter Dach und Fach bringen. Dann wird zur Ausfüllung der zwischen dem Gerüst stehenden Spalten und Lücken geschritten, und schließlich findet ein Aupugen und teilweise ein Tapetieren der Wände statt.

Dies ist der Vorgang bei den Hügel-Termiten. Die Einzelheiten beim Rohbau wechseln bei den verschiedenen Termitenarten sehr und es kommt auch vor, daß an einem Staatsgebäude zwei verschiedene Bauplanen zur Anwendung kommen, nämlich

Während die Termiten in der Gefangenschaft nicht zum Bauen von Türmen zu bewegen sind, betreiben sie die Vergrößerung ihres Baues und etwaige notwendige Reparaturen in der Freiheit mit unauffälliger Emsigkeit. Da die Königin bei der Gründung eines neuen Termitenreiches nur eine Länge von etwa 1 Zentimeter besitzt, von da ab aber beständig wächst und zuweilen das Siebenfache dieser Ausdehnung erreicht, so muß nicht selten ein Ausbrechen von Wänden und Hinnehmen von benachbarten Kammern stattfinden. Das geschieht dann in rätselhaflicher Weise unter möglichster Vermeidung von Störungen des Brutvorganges. Ist der Umbau vollendet, so werden die Wände wieder geglättet; oft erscheinen sie so weiß, als wären sie gefaltt.

Das Alter der Termitenbauten übersteigt gewöhnlich nicht 15 Jahre; sie verrotten dann meistens wie ein altes Haus und zerfallen. In der Zwischenzeit hat sich auch das junge Volk anderorts heimlich bereichert gemacht, während die Altersschwachen ihren Feinden zur Beute gefallen sind oder von wohlmeinenden Stammesge-



Wassersperre in einem Schützengraben an der Automontaner Front.

gel, denn es gibt nur wenige Ziehbrunnen, deren Wasser überdies fast immer etwas salzig ist und oft sogar abführend wirkt. Die ganze Wüste bietet also fast keinen natürlichen Hilfsquellen, und die sie durchziehenden Expeditionen müssen alles, was sie unterwegs brauchen, und sogar noch einen Teil des Wassers mitführen.

Gleich zu Beginn des Krieges überschritten die Türken die ägyptische Grenze und rüdten durch die Wüste von Sinai ihrem Ziel, dem Suezkanal, entgegen. Ihr Vormarsch war langsam, denn Stüd



Indische Pioniere.

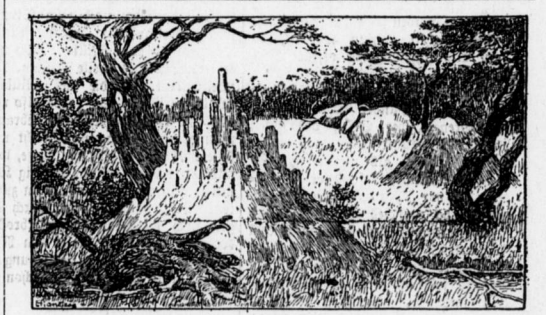
um Stüd mußten sie das Terrain erst vorbereiten. Vor allem bauten sie eine Bahn, die das Innere der Wüste an das Netz der irdischen Eisenbahnen anschließt. Dieser Schie-

ägyptischen Grenze, wo ihr Marsch stakte infolge des starken Widerstandes der Türken, die das Gros ihrer auf dem Rückzug befindlichen Truppen nicht mehr dem Meer entlang

— Im Zweifel. Jüngling (auf einer Alpenreise): „Seht, wie ich nicht, soll ich mir für das Wirtel im Gansbartel oder Gansbartel kaufen?“

— Das genügt. „Die Anflage behauptet, daß Sie auf der Strecke Krebsich-Landsberg mit einer geradezu wahnwitzigen Geschwindigkeit gefahren sind.“

Autor: „Die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptung geht wohl an besten daraus hervor, daß ich gerade auf dieser Strecke im Chauffagegraben ein vierblättriges Kleeblatt bemerkt und im Vorüberfahren pflichte, indem ich mich vom Chauffeur föh hinausneigte. Ich lege es hiermit als Beweismaterial auf den Tisch des Gauses nieder.“



Termitenbühl.

mann, wenn zwei sich gegenseitig feindliche Arten darin haufen. Beide legen sich dann separate Gänge an und bemüht, sich aus dem Wege zu gehen. Wo sich dies nicht vermeiden läßt, gibt es gewöhnlich ein blutiges Unglück.

Ist ein Termitengebäude vorläufig vollendet, so wird als Zeichen der Gebrauchsanahme der Schornstein überdacht. Das hat zunächst den Zweck, den sehr zahlreichen Feinden den Zugang zu wehren und an möglichst angemessene Temperatur. Wenn man bedenkt, daß die Termiten vorzugsweise in tropischen Ländern existieren, in denen große Temperaturschwankungen an der Tagesordnung sind und zuweilen bitterkalte Nächte auf glühend heiße Tage unmittelbar folgen, so wird man den Tieren den Respekt dafür nicht verfehlen, daß sie „tig gebracht ha-

nossen zur Vermeidung dieser Eventualität aufgefressen wurden.

Solange die Termitentürme im Freien aufwachsen, läßt man sie gewöhnlich gewähren; je näher sie den menschlichen Niederlassungen rücken, um so enger wird die Notwendigkeit ihrer Bekämpfung. Dann beginnt der große Feind des Intellekts gegen den Instinkt: der Mensch geht ihnen mit den Ertrungenshaften seiner Technik zu Hilfe. Allerdings mit recht mangelhaftem Erfolge. Man rüchert mittelst besonderer Apparate Meher- und unterirdische Gänge aus und Laufende von Termiten werden vernichtet, aber ein wirklich rationales Mittel gegen diese produktiven Tiere ist bis jetzt trotz aller dafür ausgeschriebenen Prämien nicht gefunden worden.